



PRO

Jahresbericht der Pro Raetia 2017

Inhalt

1 Jahresbericht des Präsidenten

3 Pro Raetia aktiv

- 3 Landtagung im Bergell
- 6 Öffentlichkeitsarbeit

Mitglieder

- 7 Mitgliederversammlung
- 10 Mitgliederbewegungen
- 11 Bündnervereine

12 Vorstand

Finanzen

- 13 Bilanz und Jahresrechnung 2017
- 15 Budget 2018

Kontakte zu anderen Organisationen

- 17 Verein für Bündner Kulturforschung
- 20 Pro Lej da Segl
- 26 ARGO
- 28 Pro Vrin
- 29 Wirtschaftsforum Graubünden

31 Ausblick 2018

Jahresbericht der Pro Raetia 2017

Jahresbericht des Präsidenten

Eine Landtagung im Bergell, eine Jahresversammlung in Liestal, mehrere Sitzungen des Gesamtvorstandes oder kleinerer Arbeitsgruppen und ein regelmässiges Erscheinen der Online-Zeitschrift Raetia publica, das sind die dünnen Fakten des vergangenen Jahres. Dahinter steht jedes Mal eine kleine Geschichte, steht viel Arbeit und steht – zum Glück – gutes Gelingen.

Ich beginne mit der Landtagung, die sich im Bergell der Frage widmete, was denn mit den Bündner Tälern passieren könnte, wenn die Wasserzinsen ganz oder zum Teil wegfallen würden. Was als «normale» Landtagung angekündigt war, wurde durch den im Spätsommer geschehenen Bergsturz auch zu einem Zeichen der Solidarität mit dem betroffenen Tal. Am Samstagmorgen zeigte sich die Staumauer Albigna denen, die schon am Freitag angereist waren, im wunderschönen Sonnenglanz. Aber es hiess hinein in den Betonklotz, hinab und hinauf über unzählige Treppen. Das gab einen guten Einblick in die Arbeit der Ingenieure und der Arbeiter, um die Naturgewalt zu bändigen und daraus Strom zu produzieren. Am Nachmittag wurde das Thema vom zuständigen Regierungsrat, der Gemeindepräsidentin, einem Vertreter der Kraftwerke und einem Experten besprochen, ein äusserst lehrreicher und interessanter Anlass. Der Sonntag war wie üblich den Besichtigungen gewidmet. Ich danke allen, die vorbereitet, geführt, diskutiert und gefragt haben. Ich habe einen Pressebeitrag mit den Worten beendet: «Auch im Alter kann man noch viel lernen» und bin seither mehrere Male auf diesen Satz angesprochen worden!

Raetia publica geht schon in ihr zweites Jahr und findet viel positiven Zuspruch, allerdings nur von wenigen Leuten, die sich in die Diskussion stürzen. Es ist dem Redaktionsteam gelungen, alle zwei Monate eine Nummer herauszugeben, Personen zu finden, die schreiben und kommentieren, und dann muss alles noch in eine PC-

Bildschirm- oder Handy-Bildschirm-günstige Form gebracht werden. An Themen fehlt es nicht und die Kolleginnen und Kollegen von der schreibenden Zunft sind gerne bereit, zu recherchieren und aufzubereiten und für einmal an einem längeren Text dran-zubleiben, auch wenn wir nur wenig bezahlen können. Ein Artikel hat sogar zu einer Intervention im Grossen Rat geführt, ein Zeichen, dass Raetia publica gelesen wird und bewegen kann. Genau so war die Zeitschrift gedacht!

Die Jahresversammlung führte uns nach Liestal, organisiert durch den Bündnerverein des Kantons Baselland, unterstützt vom benachbarten städtischen Verein –, man lebt hier in Minne miteinander. Eine Stadtbesichtigung und eine Vorstellung des Gemeinwens und seiner Probleme und Aussichten durch den Stadtpräsidenten persönlich, der sich als guter Kenner des Safientales erwies, liess uns einer bei vielen unbekanntem Stadt näherkommen.

2018 feiert die Pro Grigioni Italiano ihr 100-Jahr-Jubiläum, ein Jahr später ist die Lia Rumantscha an der Reihe. Die Pro Raetia hat sich davon inspirieren lassen und diese beiden Organisationen zusammen mit der Walservereinigung an einen Tisch gebeten. Wie kann Graubünden vermehrt als einziger dreisprachiger Kanton der Schweiz auftreten? Wie können die Bündner und Bündnerinnen selber für diese Dreisprachigkeit gewonnen werden? Sie als Reichtum und nicht als Erschwernis sehen? Eine kleine Gruppe ist nun daran, Ideen zu konkretisieren.

Als Präsident darf ich mit meinen Anliegen bei den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, bei der Geschäftsstelle, aber auch weit darüber hinaus immer wieder viel Unterstützung finden, Offenheit für neue Wege und Projekte. Dafür bin ich allen Beteiligten, aber auch den Mitgliedern sehr dankbar. Allerdings ist es dann viel schwieriger, eine kontinuierliche Mitarbeit zu erreichen und die Mitgliederbasis zu verbreitern. Vereine sind eine Organisationsform, die heute auf Schwierigkeiten stösst, Projekte sind sehr viel attraktiver. Das gibt dem Vorstand immer wieder Anlass, die Funktionsweise der Pro Raetia zu überprüfen und sich zu fragen, ob diese noch zeitgemäss ist, und wie und ob sie in eine neue Zeit zu überführen ist.

Johannes Flury
Präsident

Pro Raetia aktiv

Rückblick auf die Landtagung im Bergell

Wasserkraft hat Zukunft – neue Wasserzinsregelung in Sicht

Die Landtagung der Pro Raetia fand am Wochenende vom 30. September/1. Oktober in Soglio statt. Der Lichtschalter gehört für uns zum minimalen Luxus. Mit diesem Beispiel konnte ein brennendes Thema eröffnet werden. Und das ausgerechnet im Bergell, wo der Bergsturz bei Bondo die Stromversorgung, die Trink- und Abwasserleitungen vieler Häuser zerstört hat. Die Gemeindepräsidentin Anna Giacometti war in dieser Krisensituation, da über hundert Menschen nicht in ihre Häuser zurückkehren konnten, mit elementaren Aufgaben beschäftigt und äusserte sich zum Thema: «Die Wasserzinsen haben für das Bergell eine grosse Bedeutung. Die Anteilnahme und Hilfe von aussen gibt uns in dieser Zeit Mut. Wir brauchen Gäste für die Gastronomie und das Gewerbe ... Wir glauben an die Zukunft.»



*Interessierte
Zuhörer/-innen.*

Was wird aus unseren Tälern, wenn die Wasserzinsen wegfallen?

So lautete das Thema der diesjährigen Tagung unter der Leitung des Präsidenten Johannes Flury, Schiers. Mehrere Bündner Täler sind wie das Bergell von den Wasserzinsen abhängig. Je dezentraler eine Gemeinde liegt, desto wichtiger sind die Wasserzinsen. Vieles ist von diesen Zinsen abhängig.

Einheimische Energiequelle Wasserkraft

Im informativen Vortrag von Regierungsrat Mario Cavigelli wurde klar, dass der Wasserzins keine Steuer, sondern eine Entschädigung für die Nutzung der Wasserkraft eines Gewässers seitens der betreffenden Unternehmung ist. Der Betrag wird durch den Kanton innerhalb der Schranken des Bundesrechts festgelegt. Die heutigen Abmachungen sind bis Ende 2019 befristet und bedürfen einer Neuregelung, welche die Ressource Wasser «fair» entschädigt. Die Wasserkraft hat Rentabilitätsprobleme wie zum Beispiel die Senkung des Strompreises seit 2008, tiefe fossile Energie- und CO₂-Preise, Zubau erneuerbarer Energie sowie der Wechselkurs Franken/Euro. – Martin Roth, Leiter Elektrizitätswerk Zürich, erinnerte an den schrittweisen Ausstieg aus der Kernkraft bis zum Jahr 2034 und an den Ausbau erneuerbarer Energien von Windkraft und Photovoltaik. – Werner Hediger, Professor für Wirtschaftspolitik HTW, wies auf zukunftsweisende Projekte der Studenten hin, die seitens der Politik oft nicht wahrgenommen würden.

Verflechtung in allen Bereichen

Es fehlt an Transparenz. Wer macht die Gewinne? Während der spannenden Diskussion kamen wichtige Punkte zur Sprache wie die Versorgungssicherheit der Bevölkerung, unterschiedliche Strompreise, Interessenskonflikte mit dem Naturschutz und anderen Gruppierungen oder Auswirkungen des Klimawandels auf die fossile Energie. Die Klimapolitik führt zur Zunahme der Stromanwendung bei Elektromobilität, Wärmepumpen etc. Es gibt vieles zu erforschen und zu entwickeln. Das Stromnetz ist mit unseren Nachbarländern dicht verbunden und führt beim Handelsprodukt Energie zu Abhängigkeiten.



Sonnenschein auf der Staumauer Albigna.

Gesprächsbereitschaft auf Augenhöhe

Viele Fragen blieben offen! Die einflussreichen Gesprächspartner aus Politik, Forschung und Wirtschaft waren sich jedoch einig, dass man Partnerschaften zwischen Gebirgskantonen und Konzernen bilden müsse. Wasserkraft habe Zukunft. Die Gesprächsbereitschaft auf allen Ebenen sei wichtig. Mario Cavigelli, Vorsteher des Bau-, Verkehrs-, und Forstdepartementes Graubünden und in höherer Mission für Energiewirtschaft tätig, sagte: «Bei solchen Diskussionen mit Partnern und Publikum lerne ich stets dazu.»

Rahmenprogramm der Tagung

Der Samstagvormittag stand ganz im Zeichen der Staumauer Albigna, die begleitet von einem fachkundigen Führer von innen besichtigt werden konnte.

Der Ort wurde lange vor der unberechenbaren Bergsturzkatastrophe ausgewählt. So wurde diese Tagung auch zum Zeichen der Solidarität mit der heimgesuchten Gemeinde Bregaglia. Ein reichhaltiges Spezialitäten-Nachtessen wurde von herrlich erfrischenden Liedern des Männerchors La Compagnia begleitet. Am Sonntag besuchte die eine Gästegruppe das Museo Ciäsa Granda in Stampa, die andere wanderte nach Castasegna zu einer Führung durch die Villa Garbald.

Elisabeth Bardill, Tenna

Öffentlichkeitsarbeit

Pro-Raetia-Mitteilungen

Die drei Ausgaben der Pro-Raetia-Mitteilungen 2017 widerspiegeln die Schwerpunkte des Jahres:

- Ausgabe 1: Voranzeige zur Landtagung im Bergell
Mitgliederversammlung 2017 in Liestal
Zu Besuch beim Beinwurstabend der BUG
Lia Rumantscha im Fokus

- Ausgabe 2: Landtagung: Was wird aus unseren Tälern,
wenn die Wasserzinsen wegfallen?
Beitrag Anna Giacometti
Rückblick MV in Liestal

- Ausgabe 3: Rückblick auf die Landtagung im Bergell
Raetia Publica zum Thema Hausärzte

Mitglieder

Mitgliederversammlung in der Stadtmühle in Liestal

(gekürztes Protokoll)

Johannes Flury, Präsident der Pro Raetia, und Herbert Collenberg, Präsident BV Baselland, konnten 34 Mitglieder und Gäste begrüßen. Der Jahresbericht wurde allen Mitgliedern bereits zugestellt. Johannes Flury geht noch kurz auf einige Inhalte ein. Besonders hebt er das neue Projekt Raetia Publica hervor. Seit die Seite aufgeschaltet wurde, konnten 13 000 Klicks registriert werden, davon 4357 visits, 60% der Besucher haben sich über einen Desktop und 40% über ein mobiles Gerät eingeklickt.

Die Jahresrechnung schliesst erfreulich mit einem Gewinn von Fr. 2608.70. Das Ergebnis verdanken wir der Auflösung des Kulturfonds. Das Vermögen beträgt Fr. 76501.12. Die Rechnung 2016 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Das Budget 2017 weist einen Verlust von Fr. 2308.– aus. Die Hoffnung besteht, dass die Einnahmen vorsichtig budgetiert sind, so dass Ende Jahr trotzdem eine ausgeglichene Rechnung präsentiert werden kann. Die Mitgliederbeiträge werden bei 40 Franken belassen.

Beim Traktandum Wahlen geht Johannes auf die Überalterung in Vorstand ein und berichtet von der Schwierigkeit, geeignete Personen zu finden, die bereit sind, im Vorstand mitzuwirken. Bis in drei Jahren müssen dringend neue Vorstandsmitglieder gefunden werden, und alle Mitglieder sind aufgerufen, mitzuhelfen und interessierte Personen zu melden.

Zur Wiederwahl stellen sich und werden mit Applaus in globo gewählt.

- Andreas von Sprecher
- Not Janett
- Agathe Bühler
- Hanspeter Adank
- Peter Rieder

- Thomas Gadmer
- Reto Fetz
- Hedi Luck
- Werner Böhi

Der Rechnungsrevisor Arno Lanfranchi wird ebenfalls wiedergewählt. Jon Carl Tall und Jörg Luck sind aus Zeitgründen zurückgetreten und Corina Casanova konnte an den Sitzungen nie teilnehmen und wurde von der Vorstandsliste gestrichen. Die Landtagung im Bergell wird bereits mit Hochdruck organisiert. Das Thema sind die Wasserzinsen – was wird aus den Gemeinden, wenn die Wasser-

*MV in Liestal
(Foto Werner Böhi).*



zinsen wegfallen. Anna Giacometti, Gemeindepräsidentin des Bergell, ist in der Arbeitsgruppe und stellt sich auch als Referentin zur Verfügung. Ebenfalls als Referenten konnten Mario Cavigelli, Regierungsrat und Martin Roth, Leiter EWZ, gewonnen werden. Am Samstagvormittag besteht die Möglichkeit, die Staumauer Albigna von innen zu besichtigen.

Im 2018 feiert die Pro Grigioni ihr 100-Jahr-Bestehen und die Lia Rumantscha im 2019.

Das wäre eine Gelegenheit, um die Dreisprachigkeit des Kantons zu thematisieren. Man könnte den Feriendestinationen ein Gefäss anbieten, um dieses Thema den Gästen zu vermitteln.

Die Pro Raetia als übergeordnete Organisation wäre prädestiniert für diese Aufgabe.

Die Geschäftsstelle ist froh um Beiträge für die Mitteilungen. Wenn ein Bündnerverein oder Chor über einen Anlass berichten möchte, werden Texte und Fotos gerne entgegengenommen.

Am Nachmittag stand ein Stadtrundgang und anschliessend ein Empfang durch Stadtpräsident Lukas Ott auf dem Programm.

Felsberg, 1. Mai 2017

*Für das Protokoll
Lea Schneller-Theus*

Mitgliederbewegungen

Aufgrund der Mitgliederstruktur kam es mit 53 Austritten zu verhältnismässig zahlreichen Mutationen. Im Einzelnen sahen 2017 die Gründe für einen Austritt folgendermassen aus:

- 18 Personen altershalber
- 12 Personen verstorben
- 9 Personen ohne weitere Begründung
- 3 Personen aus gesundheitlichen Gründen
- 7 Personen haben den Mitgliederbeitrag 2 Jahre nicht bezahlt
- 1 Gemeinde
- 1 Firmenkunde wegen Fusion
- 2 Kollektivmitglieder

Es konnten 3 neue Mitglieder aufgenommen werden, die durch Kontakte während der Landtagung oder der neuen Plattform Raetia Publica auf die Pro Raetia aufmerksam wurden.

Mitglieder	31.12.2017
Einzelmitglieder	320
Partnermitglieder	23
Firmen/Kollektivmitglieder	14
Gemeinden (GR)	34
Bündnervereine	14
Total	405

Bündnervereine

Mit dem Inkrafttreten der neuen Vereinsstatuten am 30. Mai 2016 gehört die Präsidentenkonferenz der Vergangenheit an. Anlässlich der Mitgliederversammlung oder der Landtagung werden sporadisch die üblichen Informationen ausgetauscht, es finden aber – wie gemeinsam vereinbart – keinerlei Besprechungen statt. Den angeschlossenen und der Pro Raetia nahestehenden Organisationen steht unsere Website als Plattform unentgeltlich zur Verfügung. Derzeit führen wir 33 Adressen, 13 davon haben ihre vereinseigene Website darin integriert, bzw. als Link aufgeschaltet. Es wäre sicher wünschenswert, wenn die restlichen 20 diese effiziente Kommunikationsplattform auch in ihrem eigenen Interesse nutzen würden.

Not Janett

Vorstand 2017

Der Vorstand setzte sich 2017 wie folgt zusammen:

Präsident/Aktivitäten	Johannes Flury	Schiers
Vizepräsident/Bündnervereine	Not Janett	Buchs
Finanzen	Werner Böhi	Chur
Mitglieder	Hanspeter Adank	Jona
Themen	Agathe Bühler-Flury	Fideris

Vertretungen

Wirtschaftsforum	Andreas von Sprecher	Maienfeld
Nordwestschweiz	Reto Fetz	Therwil
Frauzentrale Graubünden	Hedi Luck-Fasciati	Haldenstein
Walservereinigung Graubünden	Thomas Gadmer	Davos

Kontaktpersonen

Hochschulen	Peter Rieder Corsin Bisaz	Greifensee Zürich
-------------	------------------------------	----------------------

Geschäftsstelle

Lea Schneller-Theus Felsberg

Revisoren

Reto Anton Buchli
Arno Lanfranchi Laax
Chur

Der Vorstand tagte am 14. Januar in Chur und am 15. Juni in Maienfeld. Neben den üblichen Vereinsgeschäften standen dabei im Vordergrund:

- Landtagung im Bergell
- Raetia Publica
- Finanzen
- Zusammensetzung Vorstand

Daneben fanden noch 2 Sitzungen zur Vorbereitung und Organisation der Landtagung in der Arbeitsgruppe Landtagung statt.

Finanzen

Bilanz per 31. Dezember 2017

Aktiven	Vorjahr	2017
Kasse	136.65	176.65
Postfinance	7 097.64	16 538.04
GKB KK	31 380.58	23 760.33
GKB Sparkonto	44 392.55	44 403.65
Debitoren	730.00	560.00
Guthaben Verrechnungssteuer	9.20	
Transitorische Aktiven	0	0
Total	82 746.62	85 438.67
Passiven		
Kulturfonds	2 121.50	1 321.50
Rückstellungen	4 124.00	4 124.00
Delkredere	1 000.00	560.00
Transitorische Passiven	0	325.00
Fremdkapital	7 245.50	6 330.50
Eigenkapital		
Vereinsvermögen per 1.1.2017	73 892.42	76 501.12
<i>Ergebnis/Verlust</i>		
<i>Ergebnis/Gewinn</i>	2 608.70	2 607.05
Total	76 501.12	79 108.17

Jahresrechnung 2017

Einnahmen	Budget 2017	Rechnung 2017
Kantonsbeitrag	20 000.00	20 000.00
Beiträge Einzelmitglieder	15 000.00	13 410.00
Überschuss Mitgliederbeiträge	1 200.00	1 457.95
Beiträge Firmen und Kollektive	1 500.00	1 440.00
Beiträge Gemeinden	5 500.00	6 140.00
Beiträge Bündnervereine	1 500.00	1 250.00
Partnermitglieder	1 800.00	1 540.00
Beiträge Sponsoren	3 000.00	1 000.00
Beiträge Sponsoren Landtagung	5 500.00	7 239.00
Zinseinnahmen	20.00	11.10
Landtagung Einnahmen	3 500.00	3 476.00
Raetia Publica		11 320.00
Diverse Einnahmen	200.00	0
Auflösung Rückstellungen	2 000.00	0
Total Einnahmen	60 720.00	68 284.05
Ausgaben Aktivitäten	Vorjahr	2017
Landtagung Ausgaben	7 316.80	7 421.25
Versammlungen	1 149.20	741.00
Mitteilungen	12 328.20	12 301.20
Raetia Publica	0	12 223.60
Internet	4 040.90	596.75
Zuweisung Kulturfonds	7 000.00	0
Beiträge an andere Organisationen	100.00	100.00

Einnahmen	Budget 2017	Rechnung 2017
Ausgaben Verwaltung		
Personalaufwand Geschäftsstelle	20 000.00	20 000.00
Sozialkosten	1 498.25	600.65
Bürokosten Geschäftsstelle	4 800.00	4 800.00
Buchhaltung	756.00	782.90
Bürobedarf	1 338.90	81.75
Versicherungen		100.00
Portospesen	1 594.20	1 666.30
Postfinance- und Bankgebühren	472.75	500.20
Jahresbericht/Drucksachen	2 255.00	2 132.00
Spesen ZV/Ausschuss	2 569.70	1005.40
Übrige Ausgaben	10.00	64.00
Debitorenverluste	900.00	560.00
Total Ausgaben	64 600.00	65 677.00
<i>Gewinn</i>	<i>2 608.70</i>	<i>2 607.05</i>

Budget 2018

Einnahmen	
Kantonsbeitrag	20 000
Beiträge Einzelmitglieder	12 000
Überschuss Mitgliederbeiträge	1 200
Beiträge Firmen und Kollektive	1 300
Beiträge Gemeinden	5 500
Beiträge Bündnervereine	1 200
Beiträge Partner	1 500
Sponsoren	1 000
Sponsoren Landtagung	5 000

Zinseinnahmen	10
Landtagung Einnahmen	3 000
Diverse Einnahmen	200
Raetia Publica	12 000
Auflösung Rückstellungen	0
Einnahmen total	63 910

Ausgaben Aktivitäten

Landtagung Ausgaben	6 000
Versammlungen	800
Mitteilungen	12 500
Raetia Publica	12 000
Internet	800
Andere Organisationen	100

Ausgaben Verwaltung

Personalaufwand Geschäftsstelle	20 000
Bürokosten Geschäftsstelle	4 800
Buchhaltung	1 000
Bürobedarf	600
Versicherungen	100
Portospesen	1 500
Post- und Bankspesen	600
Jahresbericht/Drucksachen	2 200
Spesen ZV/Ausschuss/Arbeitsgruppen	1 500
Übrige Ausgaben	500
Debitorenverluste	700
Ausgaben total	65 700
<i>Ergebnis/Verlust</i>	<i>-1 790</i>

Kontakte zu anderen Organisationen

Berichte von Organisationen, welche die Pro Raetia gegründet oder bei deren Gründung mitgewirkt hat. In einigen dieser Vereinigungen ist sie heute noch vertreten.

Kulturforschung Graubünden

Unter dem Dach der Kulturforschung Graubünden sind der 1985 gegründete Verein, der sich insbesondere im Bereich der Vermittlung wissenschaftlicher Arbeiten engagiert sowie das unabhängige Forschungsinstitut (ikg) mit Hauptsitz in Chur und der Aussenstelle in Sils im Engadin zusammengefasst. Instituts-intern war das Jahr 2017 vom Wechsel in der Leitung geprägt. Aktuelle Forschung nach aussen getragen hat die Kulturforschung Graubünden unter anderem mit zwei viel beachteten Veranstaltungen zum Thema Reformation.

Ende August 2017 übernahm Cordula Seger die Leitung des Instituts für Kulturforschung. Die promovierte Germanistin war in den vergangenen Jahren vom Engadin aus als Dozentin, Forscherin, Publizistin und Kuratorin im Spannungsfeld zwischen Literatur, Architektur und Kulturgeschichte tätig. Damit trat sie die Nachfolge von Marius Risi an, der das Institut von 2009 bis 2017 leitete und sich entschieden hatte, in Obwalden, dem Wohnkanton seiner Familie, eine neue Herausforderung anzunehmen.

Vom reichen Veranstaltungsprogramm 2017 sollen an dieser Stelle zwei Anlässe näher beschrieben werden, die den Wunsch von Institut und Verein – Forschung und Wissensvermittlung vom Ort für den Ort zu leisten – exemplarisch vertreten: Anlässlich der europaweiten Aktivitäten und Feierlichkeiten zu «500 Jahre Reformation» organisierte das ikg in Kooperation mit dem Institut für Schweizerische Reformationgeschichte der Universität Zürich, vertreten durch Jan-Andrea Bernhard, und in enger Zusammenarbeit

mit der Arbeitsgruppe «Refo 500» der Gemeinde Ilanz/Glion und der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden Anfang September 2017 die Tagung «Die Ilanzer Artikelbriefe im Kontext der europäischen Reformation». Am runden Tisch in Sils/Segl hingegen, den die Aussenstelle im Namen des Vereins ausrichtete, standen für die Kirchengeschichte Südbündens prägende Figuren im Mittelpunkt der Debatte.

Die international und interdisziplinär besetzte Tagung in Ilanz stellte die Bedeutung der Ilanzer Artikelbriefe (1523–1526) für die staats- und konfessionspolitische sowie geistesgeschichtliche Entwicklung der Drei Bünde im europäischen Kontext zur Diskussion. Allgemein- und Rechtshistoriker sowie Kirchengeschichtler aus Nordamerika und Europa behandelten die entscheidenden Fragen: Waren die Ilanzer Artikel bloss unbedarfte «Bauernartikel»? Oder eher staatstragende Gesetzesgrundlagen eines unabhängigen, demokratischen Staates? An der engagierten Debatte zwischen etablierten Wissenschaftlern sowie Nachwuchsforschenden nahm auch das erfreulich zahlreich erschienene Publikum rege teil. Darüber hinaus hatten Tagungsteilnehmer und Zuhörerinnen Gelegenheit, bei einer Stadtführung, einem Besuch der Sonderausstellung «Kreuz oder Hahn» im Museum Regional Surselva sowie vermittelt durch den anregenden Theaterabend «Comander» Ilanz als Wirkungsstätte der Reformation näher kennen zu lernen.

Der Engadiner Anlass fand in der offenen Kirche in Sils Maria statt. Auch hier stand die lokale Geschichte der Reformation im Mittelpunkt, die sich erst vor dem Hintergrund des europaweiten Geschehens erschliesst. Eine Figur, die diesen Zusammenhang gleichsam verkörpert, war Pietro Paolo Vergerio (1498–1565), Bischof von Capodistria – dem heutigen Koper in Slowenien, damals Teil der Republik Venedig. Hatte Vergerio die reformatorischen Schriften erst widerlegen wollen, wandelte er sich später selbst zum Reformator. Der Ketzerei verdächtigt, floh er 1549 nach Chiavenna und wurde später evangelischer Pfarrer in Vicosoprano. Seine glänzende Rhetorik, die manch einen Kirchgänger für den neuen Glauben eingenommen haben soll, beschrieb Petrus Dominicus Rosius

Von links:
Burce Gordon,
Professor in Yale,
Cordula Seger, Leiterin
Institut
für Kulturforschung
Graubünden,
Jan-Andrea
Bernhard, Dozent
für Kirchengeschichte
und Pfarrer.



a Porta in seiner «Historia Reformationis Ecclesiarum Raeticarum» von 1771. Dass Neuerungen auch die Aktualität prägen, hielt Urs Zangger, seit 1996 Pfarrer in Sils, Silvaplana und Champfèr, fest und schlug damit einen weiten Bogen in die Gegenwart: Haben sich doch die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden im Oberrhein just 2017 unter dem bedeutsamen Namen «Reformo» zusammengeschlossen.

Laufend aktualisierte Informationen zu Forschung und Veranstaltungen unter www.kulturforschung.ch.

*Cordula Seger
Leiterin des Instituts für Kulturforschung Graubünden und
Geschäftsführerin des Vereins für Kulturforschung Graubünden*

Jahresbericht 1. Mai 2016 bis 30. April 2017

Wieso kommen die Gäste in die Seenregion? Gemäss einer aktuellen Analyse von Sils Tourismus ist der Hauptgrund für Ferien in Sils Natur und Landschaft. Die touristische Bedeutung der Einzigartigkeit der Seenregion wurde schon früh erkannt und führte vor mehr als 70 Jahren zur Gründung der Pro Lej da Segl (PLS) und später zur «Verordnung über den Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft» durch den Grossen Rat. Es ist Aufgabe der PLS, zu dieser einmaligen Landschaft Sorge zu tragen und in Zusammenarbeit mit den vier Vertragsgemeinden und mit den kantonalen Behörden bei jedem Projekt zwischen Schutz und Nutzung abzuwägen. Wenn möglich setzt die PLS auf Dialog statt Konfrontation – selten ist es nötig, nein zu sagen. Manchmal ist es auch nötig zu fragen, wie bei notwendigen Eingriffen die Landschaft am wenigsten beeinträchtigt wird. Ein Beispiel dazu ist der Wanderweg Sils–Isola (siehe unter 2. Gemeinde Sils/Segl). Die Klimaerwärmung macht die Nutzung der gefrorenen Seen für Sportanlässe wie Langlauf und Pferderennen immer schwieriger, und es ist beeindruckend, wie innerhalb von wenigen Jahren Massnahmen nötig werden.

Im Berichtsjahr hat der Vorstand unter anderem zu folgenden Projekten und Anfragen Stellung genommen:

1. Gemeinde Bregaglia

Der Neubau eines grossen Stalls in Isola beschäftigt die PLS und die Behörden seit Jahrzehnten. Im BAB-Verfahren (Bauten ausserhalb der Bauzone) wurde 2015 durch das Amt für Raumentwicklung (ARE) die Baubewilligung verweigert. Nachdem eine Beschwerde gegen diesen Entscheid durch die Gemeinde und durch die Bauherrschaft zurückgezogen wurde, schlug das ARE vor, durch eine Arbeitsgruppe von Experten zu prüfen, ob und unter welchen Bedingungen ein Stallneubau in Isola und Umgebung möglich ist. Die PLS war zusammen mit Pro Natura und der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz bereit, an der Formulierung des Auftrags an die Arbeitsgruppe mitzuwirken. Bedingung war, dass die Interessen beider Seiten berücksichtigt werden und dass sich die Schutzorga-

nisationen unabhängig vom Ergebniss den Rechtsweg vorbehalten. Die Schutzorganisationen stehen einem Stallneubau in Isola weiterhin sehr kritisch gegenüber. Neben dem Aspekt des Landschaftsschutzes durch einen grossen Stall ist auch sicherzustellen, dass das sensible Isola-Delta nicht durch eine landwirtschaftliche Intensivierung zusätzlich belastet wird. Die Schutzorganisationen haben sich aber immer bereit erklärt, über einen erneuerten Sommerbetrieb zu diskutieren. Der Auftrag an die Arbeitsgruppe wurde nach langwierigen Verhandlungen Anfang Jahr von beiden Seiten akzeptiert. Zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht bekannt, wann die Arbeitsgruppe eingesetzt wird. Ohne Einwirkung der PLS wurden die Ziegen letzten Winter im Bergell gehalten. – Es gilt weiterhin die Vereinbarung, dass nur das ARE den Medien Auskunft gibt. Zeit braucht auch die Revitalisierung des Jungen Inn in Maloja. Diese ist an die Sanierung des Hotels Maloja Palace gekoppelt, da das Land zum Hotel gehört. Das Projekt ist in Vorprüfung beim Kanton, eine Revitalisierung des Jungen Inn und der Uferzone ist darin vorgesehen.

2. Gemeinde Sils/Segl

Der Wanderweg Sils–Isola führt durch eines der schönsten Gebiete der Seenregion – entsprechend wird er auch vielfältig genutzt: Im Sommer dient er Wanderern und Velofahrern, im Winter, wenn der See noch nicht genug gefroren ist, Wanderern und Langläufern. Eine Entkopplung dieser Funktionen wurde bereits mehrfach angestrebt. Im kantonalen Richtplan ist der Veloweg auf der anderen Seeseite entlang der Kantonsstrasse vorgesehen, eine mittelfristige Realisierung ist aber nicht absehbar. 2011 waren noch fast alle Beteiligten an der Begehung der Meinung, dass sowohl der Wanderweg wie die Seeufer und das Isola-Delta zu sensibel für eine Trennung der Nutzer mit entsprechenden Neubauten sind. Nun haben die Gemeinden Bregaglia und Sils das Projekt wieder aufgegriffen. Verändert haben sich seit 2011 zwei Bedingungen: In den letzten Wintern konnte die Langlaufloipe nur noch während etwa 40 Tagen über den gefrorenen See geführt werden und im Sommer führt der Bikerboom zu immer mehr Reklamationen durch die Wanderer. Variante 1 sieht den Ausbau des Wegs möglichst unter

Beibehaltung des bestehenden Wegtrasses mit einer zusätzlichen Rampe als Querverbindung für die Langlaufloipe vor, in Variante 2 würde ein neuer Weg für Langläufer und Velofahrer zwischen Sponda Larascin und Ils Barchiröls gebaut. Als Schutz vor Lawinen wird die Loipe bereits heute vor Isola durch die Ebene geführt. Das Projekt befindet sich in Vorprüfung beim Kanton. Es ist das klassische Beispiel eines Konflikts zwischen Nutzung und Schutz, und eine Lösung ohne beträchtliche Eingriffe in diese einmalige Landschaft zeichnet sich nicht ab. Zum Vorhaben in diesem doppelt geschützten Gebiet wird neben den kantonalen Ämtern auch die ENHK (Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission) Stellung nehmen.

Auf Antrag des Fischereivereins Sils hat der Kanton eine zweijährige Versuchsphase für Eisfischen in Plaun da Lej bewilligt. Ziel ist vor allem, die grossen Namaycushs zu fangen, welche unter anderem für den starken Rückgang der Seesaiblinge verantwortlich gemacht werden. Daneben gibt es auch touristische Interessen. Die PLS hatte sich kritisch zum Projekt geäussert. Es zeigte sich, dass der Anlass ordentlich und ohne Konflikte mit den anderen Seenutzern ablief – das Hauptziel wurde aber im ersten Jahr kaum erreicht. Der Schlussbericht wird nach Abschluss der Testphase vorliegen.

Für die Verkehrssicherheit zwischen Sils und Plaun da Lej hat das Tiefbauamt ein Generelles Projekt zur Vernehmlassung erarbeitet. Durch die vorgeschlagenen Massnahmen würde die Strassensperrung wegen Lawinengefahr im Durchschnitt von zwei Tagen auf einen Tag pro Jahr reduziert, da die Lawinengefahr am Malojapass weiter besteht. Neu soll für den Anschluss von Sils Baselgia der Lej Giazöl verschoben werden. Die Portale der Tunnels und Galerien erfordern über längere Strecken von Weitem sichtbare Stützmauern. Gegenüber dem Vorprojekt von 2013 sind damit wesentlich mehr und grössere Eingriffe in die Landschaft geplant. Die PLS lehnt das Generelle Projekt in der Kernzone ihres Schutzgebiets und in dieser Landschaft von nationaler Bedeutung ab. Diese einschneidenden Eingriffe sind unverhältnismässig und der Kosten-Nutzen-Rahmen ist nicht vertretbar.

3. Gemeinde Silvaplana

Zur Sanierung der Surlejbrücke konnte die PLS wiederholt Stellung nehmen. Durch die leichte Anhebung der Brücke kann das Wasser abfliessen und der Engadin Skimarathon kann unter der Brücke hindurchgeführt werden, sodass keine Strassensperrung mehr nötig ist. Dies löst auch die Parkplatzprobleme auf dem Camping Silvaplana, mit denen die PLS konfrontiert war.

Der Swimrun wird für die nächsten fünf Jahre auf maximal 180 Zweierteams beschränkt. Damit wurde eine Forderung der PLS berücksichtigt. Der Gemeindevorstand von Silvaplana betont, dass auch dank der intensiven Zusammenarbeit mit den Schutzorganisationen das Feedback zu diesem Event positiv ausgefallen ist.

4. Gemeinde St. Moritz

Der Vorstand PLS wurde über die mangelnde Hochwassersicherheit am Inn von der Brücke Islas bis zur Einmündung in den St. Moritzersee, über Schäden an Wuhrbauten und ungenügende Abflusskapazitäten orientiert. Im Rahmen der notwendigen Sanierungen ist auch eine ökologische Aufwertung des Lebensraums Inn geplant.

Für die Ufer des St. Moritzersees gibt es immer wieder Anfragen zur Aufstellung von Skulpturen. Grundsätzlich sollen die Seeufer als Erholung für Einheimische und Gäste frei bleiben. Bei temporären Bauten hat die PLS Ausnahmen gemacht: die Aufstellung des Trojanischen Pferds bei der Reithalle bis 2017, die Aufstellung von vier Tafeln zum 100sten Geburtstag von Milli Weber diesen Sommer und die Skulptur The Sky Over Nine Columns von Heinz Mack in der Meiereibucht im WM-Winter. Bei der Diskussion um deren Bewilligung haben selbst die Organisatoren die Meiereibucht als «Kraftort in unverbauter und natürlicher Umgebung» bezeichnet. Dies haben die St. Moritzer Bürger bereits nach den Olympischen Spielen von 1948 erkannt und die Meiereibucht unter Schutz gestellt.

Für die Meierei wurde bereits das zweite Um- und Ausbauprojekt vorgestellt. Aufgrund der sensiblen Lage wurde die PLS eingeladen, in der Jury zur Bewertung der Testplanung durch vier Architekturbüros mitzuwirken. Erweiterungen des Betriebs sind in dieser «Perle der Oberengadiner Seenlandschaft» sehr beschränkt,

entsprechend verfolgt die PLS das Projekt sehr aufmerksam. Unterdessen hat das federführende Architekturbüro das Vertragsverhältnis gekündigt, sodass das weitere Vorgehen ungewiss ist.

5. Region

In Celerina konnte für eine weitere Parzelle ein Dienstbarkeitsvertrag ins Grundbuch eingetragen werden. Darin wird ein umfassendes Bauverbot festgehalten. Aufgrund des revidierten bäuerlichen Bodenrechts ist es für die PLS schwieriger geworden, Parzellen aus Schutzgründen zu erwerben. Deshalb sind solche Servitute noch wichtiger geworden. Schutzzonen können durch politische Entscheidungen auf den verschiedenen Ebenen aufgeweicht oder gar gestrichen werden. Ein grundbuchamtlich verankertes Servitut bleibt dauernd für die jeweiligen Besitzer der Parzelle bestehen.

Auch in Celerina wird im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz eine Revitalisierung der Innauen geplant. Davon betroffen ist auch eine Parzelle, welche mit einem Servitut zugunsten von PLS und Pro Natura belegt ist. Damit können diese zwei Schutzorganisationen das Projekt mitgestalten. Die einzelnen Innabschnitte sind sehr unterschiedlich verbaut, in einzelnen Bereichen sind wenige bis keine Veränderungen notwendig. Mit diesem Projekt sind für den Inn zwischen St. Moritz und Zuoz Renaturierungen auf einer Länge von 12,5 Kilometer bereits ausgeführt oder in Planung.

Im Zusammenhang mit den zunehmenden Problemen der Eisbildung auf den Seen fand ein Workshop Klimaanpassungsstrategie statt. Die Benützung der gefrorenen Seen wird nicht nur immer kürzer, sondern auch immer gefährlicher. Der tragische Todesfall des Fahrers eines Pistenfahrzeugs, aber auch Absagen und Unfälle bei den Pferderennen zwingen zur immer vorsichtigeren Benutzung der Seen. Die geplante Loipenführung im Frühwinter zwischen Sils und Isola sind ein weiteres Beispiel. Für die Tourismusdestination ist vor allem auch der Imageschaden gross, wenn internationale Sportanlässe auf den Seen abgesagt werden müssen. Deshalb sind Alternativen zu diskutieren und früh genug durchzudenken. Die Folgen der Klimaerwärmung sind auch im Oberengadin konkret und mit Auswirkungen auf Finanzen und Natur spürbar.

Das dreiteilige Projekt Entwicklung und Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft mit Dokumentation, Publikation und Ausstellung ist weit gediehen. Die Dokumentation und das Buch-Layout sind fertig erarbeitet und für die interaktive Wanderausstellung sind die Kapitel Einführung, Entwicklung und Schutz bereit, sowie zehn Interviews mit Zeitzeugen gefilmt. Für die restlichen Kapitel der Ausstellung ist die Finanzierung teilweise noch ausstehend. Die Vernissage ist für Anfang Oktober vorgesehen. Das Buch zeigt die touristische Entwicklung der Seenregion auf und wie darauf raumplanerisch reagiert wurde. Ein weiterer Abschnitt behandelt den Schutz der Oberengadiner Seenlandschaft mit der Gründung der Schutzorganisationen und der Neuausrichtung der Ortsplanungen. Im letzten Teil werden die Modellfälle «St. Moritz: Hotelentwicklung und Naturschutz; Silvaplana: Zweitwohnungen und Landschaftsschutz; Sils: Nutzungsverlegung und Landschaftsschutz; Soglio: Ortsbildschutz und Denkmalpflege» behandelt. Die attraktive Wanderausstellung, welche elektronisch heruntergeladen werden kann, ist einfach im Unterricht oder an Veranstaltungen einsetzbar und zweifellos ein geeignetes Instrument, um Einheimische und Gäste für die Einmaligkeit der Seenregion zu sensibilisieren.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass die Arbeit der PLS reich befrachtet ist. Es ist eine dankbare und befriedigende Aufgabe, gemäss Statuten «die natürliche Schönheit, den Schutz vor übermässigen Immissionen aller Art, vor übermässiger Nutzung und die Erhaltung der Einmaligkeit der Oberengadiner Seenlandschaft zu wahren.»

Bever, Juni 2017

Cumünauza Pro Lej da Segl

Jost Falett, Präsident/Renaud Lang, Geschäftsführer

Abschied

Ruedi Haltiner, langjähriger Geschäftsleiter der ARGO, trat Ende Mai noch vor seiner ordentlichen Pensionierung aus der ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden aus. Er führte die Stiftung seit 2002 umsichtig zum Erfolg. Aus den einzelnen regional verankerten Betrieben eine Einheit zu bilden, stand immer im Zentrum seiner Aufgaben. Er setzte in seinen 15 Jahren ARGO viele Projekte und Aufgaben um. Die ARGO hat sich in dieser Zeit sehr gut entwickelt. Sein grosses Engagement wurde im vergangenen Mai von vielen Seiten verdankt.

Neuanfang

Am 1. Mai übernahm ich von Ruedi Haltiner die Geschäftsleitung der ARGO.

Die ARGO konnte das Geschäftsjahr 2016 sehr gut abschliessen und es galt, diesen Schwung mitzunehmen. Wichtigste Aufgabe in den ersten Monaten war es, die Mitarbeitenden und die Abläufe kennen zu lernen. Das Vorgehen war für mich einfach: «Beginne zu arbeiten und erhalte so einen Einblick. Mache dir ein gutes Bild darüber, wie die ARGO funktioniert und wo die Prioritäten für die Arbeiten zusammen mit dem Team für die nächste Zeit zu setzen sind.»

Die erfahrene Führungsmannschaft und die Mitarbeitenden waren mir eine sehr grosse Unterstützung, und so fand ich schnell meinen Rhythmus und konnte die notwendige Übersicht gewinnen.

Mit unseren Kaderpersonen, Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten hatte ich viele sehr positive Kontakte. Bei der Grösse der ARGO und meinen Aufgaben wird es noch einige Zeit brauchen, mit allen in direkten Kontakt zu kommen.

Ich möchte in den nächsten Jahren die Kultur der ARGO weiterentwickeln. Die Aufgaben des Geschäftsleiters sind vergleichbar mit einem Trainer im Hockey. Es ist ein Lenken von vielen Ideen und Taten aller Personen in der ARGO. Wir müssen unsere Qualität für unsere Klientinnen und Klienten und für unsere Kunden in allen Bereichen auf hohem Niveau halten und unsere Leistungen

effizient erbringen. Die tägliche Arbeit muss stetig hinterfragt und optimiert werden, damit wir ein attraktiver Betreuungsbetrieb, Arbeitgeber und Partner bleiben.

Neues Angebot – Wohnbegleitung in der ARGO

Seit Anfang 2017 bietet die ARGO neben den stationären Wohnplätzen in den Wohnheimen, den Aussenwohngruppen und dem Dezentralen Wohnen neu auch Wohnbegleitungen an. Im Unterschied zu den stationären Wohnplätzen sind die Klientinnen und Klienten der Wohnbegleitung die Mieter bzw. Besitzer der Wohnung. Sie werden dort von uns punktuell und bedarfsgerecht in lebenspraktischen Bereichen und in der Organisation ihres Alltags beraten und unterstützt. Die Selbstbestimmung und Autonomie, die Selbständigkeit und Eigeninitiative der Klientinnen und Klienten stehen dabei im Vordergrund.

Dieses Angebot können Interessierte mit Wohnsitz im Kanton Graubünden, mit einer IV-Rente und der Fähigkeit und Bereitschaft, ihren Haushalt weitgehend selbständig zu führen, in Anspruch nehmen. Sie müssen über eine eigene, geeignete Wohnung verfügen.

Bereits zum Start dieses Angebotes haben sechs Klientinnen und Klienten der ARGO aus dem geschützten Wohnbereich in eine Wohnbegleitung gewechselt, und ein Neueintritt von ausserhalb in die Wohnbegleitung ist erfolgt. Es bleibt zu beobachten, wie sich dieses Angebot entwickeln wird.

Weitere aktuelle Informationen sind auf unserer Website zu finden unter www.argo-gr.ch.

Franco Hübner, Geschäftsleiter

Kurzbericht der Pro Vrin

Was vor fünf Jahren mit Blick auf die Gemeindefusion in der Val Lumnezia befürchtet wurde, hat sich nun bestätigt. Die früheren Aktivitäten im Dorf haben sich etwas gelegt, und es ist gar eine gewisse Trägheit festzustellen. Zudem haben die Diskussionen sowie die Abstimmung zum Parc Adula gewisse Spannungen unter der Dorfbevölkerung ausgelöst, welche immer wieder spürbar werden.

Im 2017 hat die Pro Vrin im Lagerhaus Cons, welches die Stiftung von der ehemaligen Gemeinde als Geschenk erhalten hatte, eine grössere Investition in die Brandmeldeanlage tätigen müssen. Diese Massnahme belastet die Jahresrechnung der Stiftung recht stark. Das Lagerhaus wird jedoch gerne von Einheimischen sowie von Gästen aus nah und fern genutzt.

Das Projekt zur Sanierung der stillgelegten Dorfsennerei in Vrin wäre grundsätzlich zur Realisierung bereit. Die Finanzierung der Investitionen von rund 215 000 Franken könnte wohl sichergestellt werden. Es gilt nun, eine starke Trägerschaft vor Ort zu bilden. Nur dann kann die Idee einer Kleinkäserei mit dem Ziel der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Rohstoffen als lokale Spezialität mit hoher Wertschöpfung vor Ort auch erfolgreich umgesetzt werden.

Im vergangenen Jahr hat sich die Pro Vrin auch intensiv mit der Weiterführung der Bäckerei mit Kaffee in Vrin befasst. Das Eigentümer-Ehepaar möchte in Pension gehen und den Betrieb gerne in jüngere Hände übergeben. Leider konnte bisher keine Lösung gefunden werden. Die Aufgabe des Gewerbebetriebs im Herzen von Vrin wäre ein grosser Verlust für die Dorfgemeinschaft und die vielen Gäste in Vrin.

Gieri Antoni Caviezel hat nach elf Jahren seine Demission als Mitglied des Stiftungsrats eingereicht. In all den Jahren hat Gieri Antoni mit grosser Sorgfalt die Rechnung der Stiftung geführt. Ihm sei an dieser Stelle herzlich für sein grosses Engagement gedankt. Als Nachfolgerin konnte Rina Caviezel-Caviezel aus Vrin gewonnen werden. Wir freuen uns sehr, mit Rina eine junge und engagierte Frau und Mutter aus Vrin im Stiftungsrat begrüßen zu dürfen.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön allen, die stets dazu beitragen, dass sich die Pro Vrin für eine positive Entwicklung in Vrin engagieren kann.

Aurelio Casanova, Präsident

Wirtschaftsforum Graubünden

2017 standen die beiden Projekte Alptraum und Gesundheitstourismus im Zentrum der Arbeiten des Wirtschaftsforums Graubünden.

Projekt Alptraum

Manche Gemeinden im Bündner Berggebiet sind mit einer abnehmenden Einwohnerzahl und einer zunehmenden Überalterung der Bevölkerung konfrontiert. Im Tourismus als bedeutendstem Bündner Exportsektor ist mit weiteren Einbussen zu rechnen. Die Ertragsaussichten der Stromwirtschaft scheinen zurzeit ebenfalls eher ungünstig. Soll Graubünden auch in 20 oder 30 Jahren ein beliebter Arbeits-, Wohn- und Tourismusort sein, so sind angesichts der oben beschriebenen Entwicklungen bedeutende Anstrengungen notwendig. Das Wirtschaftsforum Graubünden hat im Jahr 2017 unter dem Titel Alptraum Ideen für einen Weg in eine erfolgreiche Zukunft des Kantons Graubünden entwickelt. Besonders gross sind die Herausforderungen im Berggebiet abseits der grössten touristischen Zentren. Aus Sicht des Wirtschaftsforums muss es in erster Linie gelingen, diese Regionen als Wohnorte aufzuwerten. Wählen jüngere, gut ausgebildete Personen das Bündner Berggebiet in Zukunft als Wohnort, so können diese Einwohner in die kantonalen Zentren pendeln oder dank den Möglichkeiten der Digitalisierung ihre berufliche Tätigkeit am Wohnort ausüben.

In der Folge kann auch mit der Entstehung neuer Betriebe in diesen Orten gerechnet werden.

Voraussetzung für eine solche Entwicklung ist, dass die Wohnorte im Berggebiet eine Palette an haushaltorientierten Dienstleistungen wie in einer kleineren Stadt im Mittelland (Schule, Kita, Detailhandel etc.) anbieten, dass gute Verkehrsverbindungen in die Zentren bestehen, dass eine leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur besteht etc. Diese Voraussetzungen lassen sich nicht mit graduellen Verbesserungen der Ist-Situation schaffen. Erforderlich sind grundlegende Veränderungen und mutige Schritte, z. B. im Verkehrsbereich. Das Wirtschaftsforum will mit seiner Ideensammlung zur Diskussion über solche Schritte anregen. Neben den Ideen zur Stärkung des Berggebietes als Wohnregion werden auch Ideen zur Stärkung des Tourismus und zur günstigen Entwicklung des Bündner Rheintals als Standort von Know-how-intensiven Industrie- und Dienstleistungsbetrieben zur Diskussion gestellt. Manche Ideen sind nicht von heute auf morgen ..., aber vielleicht bis übermorgen umsetzbar, damit Graubünden dem «Alpträum» einen Schritt näherkommt.

Projekt Gesundheitstourismus

Die Regierung des Kantons Graubünden hat beschlossen, Konzepte und Strategien zur Förderung exportorientierter Gesundheitsleistungen zu entwickeln. Das Wirtschaftsforum hat im vierten Quartal 2017 begonnen, die relevanten Grundlagen zum Gesundheitstourismus, zu den Potenzialen für einen Ausbau des Gesundheitstourismus im Kanton Graubünden und zu allfälligen Massnahmen zu erarbeiten. Diese Arbeiten werden den Schwerpunkt der Tätigkeiten des Wirtschaftsforums Graubünden im Jahr 2018 bilden.

Peder Plaz, Geschäftsführer

Das Wirtschaftsforum Graubünden versteht sich als Denkwerkstatt der Wirtschaft und setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden ein. Das Wirtschaftsforum Graubünden stellt sein Wissen über wirtschaftliche Entwicklungen und Zusammenhänge in Graubünden der Öffentlichkeit in Form von Berichten, Referaten und Diskussionen zur Verfügung. Auf Einladung sind Vertreter des Wirtschaftsforums Graubünden jederzeit gerne bereit, an Podiumsdiskussionen teilzunehmen oder als Referenten aufzutreten.

Weitere Informationen und Veröffentlichungen finden Interessierte auf wirtschaftsforum-gr.ch.

Ausblick 2018

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung findet am Samstag, 28. April 2018, in Chur statt.

Landtagung in Falera

Die Landtagung findet am 28. und 29. September in Falera statt.

Pro Raetia

Montalinstrasse 2
CH-7012 Felsberg
Telefon 081 322 67 33
info@pro-raetia.ch
www.pro-raetia.ch

Geschäftsführerin:
Lea Schneller-Theus



Dank

2017 haben folgende Firmen und Institutionen die Pro Raetia in grosszügiger Weise unterstützt:

Kulturförderung Kanton Graubünden
SHV Interholding AG

Für die Landtagung:
Graubündner Kantonalbank
Gemeinde Bregaglia

Herzlichen Dank!



Vereinigung für Graubünden
Associazione per il Grigioni
Associazione per il Grigioni

